

GREFRATH / NETTETAL**Krematorium noch ist alles offen**

Politiker, Bestatter, Experten, Befürworter und Kritiker diskutierten zwei Stunden lang über den Neubau, den Robert Hellmann auf einem Acker in Leuth errichten will.

Leuth. Das Thema Krematorium bewegt die Menschen. 150 Bürger die meisten aus Leuth, aber auch aus Viersen, Brügggen und Grefrath kamen am Mittwochabend zur ersten Info-Veranstaltung, organisiert von Ortsvorsteher Heinz-Robert Reiners, in den Saal Dückers. Erstmals war das Thema im Dezember 2004 im städtischen Hauptausschuss diskutiert worden. Seitdem haben die Gegner einige 100 Unterschriften gesammelt.

Unter den Zuhörern waren Bestatter, Vertreter aller Nettetaler Ratsfraktionen, Gegner und Befürworter der Anlage und solche, "die sich einfach informieren wollten". Rede und Antwort standen Investor Robert Hellmann (Lobberich), Diplom-Ingenieur Dieter Zahn (Hersteller technischer Anlagen) und der Sachverständige Jörg Bachmann (Immissionsschutz).

Hellmann stellte in einem Film neue Krematorien in Völklingen und Dimmelstadt (Württemberg) vor. Dabei ging es auch um die von den Gegnern befürchteten Immissionen, um Befeuerung, Filter und Katalysatoren. Und es ging um die menschliche Seite.

Hellmann: "Die lange Wartezeit bis zur Einäscherung belastet viele Angehörige psychisch sehr stark." Es gebe immer mehr Einäscherungen, die Kapazität bestehender Anlagen reichen nicht mehr Wartezeiten von 30 Tagen seien die Regel. Hellmann garantiert die Einäscherung spätestens nach drei Tagen.

Überwiegend sachlich, aber zunächst zögerlich wurden Fragen gestellt. Den Anfang machte ein Anlieger: "Was sind schon lächerliche sechs bis acht Arbeitsplätze gegen die vielen Arbeitsplatzverluste?" Schließlich hätten Betriebe mit Wegzug gedroht.

Unternehmensberater Herbert Trinekens bat um Sachlichkeit: "Welche Argumente sprechen gegen das Krematorium an dieser Stelle? Unternehmer sollten die Fairness, die sie selbst bei Investitionen erwarten, auch hier gelten lassen."

"Warum wurde nicht in Hinsbeck gebaut?", wurde gefragt. Hellmann: "Damals war die Rechtslage noch eine andere." Erst das neue Bestattungsgesetz vom September 2003 erlaube den Bau von Krematorien auch durch Private und in Industriegebieten. Auch Bedenken über viel Autoverkehr versuchte er zu zerstreuen.

Er fließe nur über überörtliche Straßen (Autobahnen 61 und 40, B 221 und ehemalige K 3/Dellerweg) ohne Belastung von Wohngebieten. Hellmann rechnet durchschnittlich mit maximal 40 Fahrzeugen täglich.

Ausführlich nahm sich Jörg Bachmann das Thema Umweltbelastung vor. "Furane und Dioxin werden thermisch geknackt. Die Filter traditionell entsorgt. Die Anlage wird kontinuierlich technisch überwacht."

Messungen in der zuletzt gebauten Anlage des gleichen Typs im bayrischen Selb hätten ergeben, dass die Grenzwerte von 0,1 Nanogramm deutlich unterschritten werden. Kontrolliert werde dies von einer elektronischen Messanlage. Die Ergebnisse könnten über das Umweltamt eingesehen werden.

Unter den Nachbarn waren nicht nur Kritiker. "Was könnten wir gegen Schrottpresse oder Schredderanlage machen? Da ist mir ein Krematorium lieber", meinte einer. "Eine Diskothek würde uns mehr Belästigungen bringen", sagte ein anderer.

Nach zwei Stunden schloss Ortsvorsteher Reiners die Versammlung. Er stellte klar: "Die Stadtverwaltung hat einen Prüfauftrag. Erste Ergebnisse werden Ende Februar vorgelegt. Entschieden wurde bisher nichts!"

• ZAHLEN:

Investition: drei Millionen Euro. Bauzeit: elf Monate. Lage: 13 000-Quadratmeter-Grundstück zwischen Dellerweg, Heidweg und Am Rennplatz. Geplant sind Kapelle, Eingangsraum, Foyer, Begegnungsstätte für Trauerfeiern, Betriebsleiterwohnung, Garage, 90 bis 100 Parkplätze. Geplante Einäscherungen: 1800 bis 2000 pro Jahr. Einzugsbereich: Nettetal, Kreis Viersen und linker Niederrhein.

21.01.05

Von Eberhard Lange

► Grefrath / Nettetal

jetzt drucken 

© Westdeutsche Zeitung

www.wz-newsline.de